

Sachdokumentation:

Signatur: DS 1716

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/1716



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Koordinationsausschuss
NEIN zum Hardturm-Bschiss
c/o IG Hardturmquartier
K1 Bürohaus
Hardturmstrasse 261
8005 Zürich
neinzumhardturm-bschiss.ch/
info@neinzumhardturmbschiss.ch



Medienmitteilung vom 1. Oktober 2018

Koordinationsausschuss «Nein zum Hardturm-Bschiss» gegründet

Die Gegner des neuen Hardturm-Projekts formieren sich. Gemeinsam wollen IG Hardturm, IG Freiräume und das Komitee gegen den Höhenwahn das Stadion-Projekt Ensemble verhindern. Wichtigstes Argument: das ganze Projekt sei ein einziger Bschiss an der Bevölkerung und verstosse gegen alle Prinzipien einer guten Stadtentwicklung. Allein schon die Tatsache, dass der Stadtrat die wahren Kosten unter den Tisch kehre, zeige, dass man sich habe von der PR-Maschinerie der Grossinvestoren instrumentalisieren lassen.

«Ensemble», das so genannte Null-Franken-Stadion-Projekt, sei ein in Wahrheit ein regelrechter Hardturm-Bschiss am Stimmvolk, teilten Vertreter am Montag im Rahmen einer Medienkonferenz mit. Denn anders als der Stadtrat behauptet, sei dieses Vorhaben nicht gratis für die Stadt. Er gebe sogar zu, den Grossinvestoren Credit Suisse mit einer grosszügigen Baurechtszins-Reduktion finanziell zu unterstützen. Jahr für Jahr verzichte die Stadt auf Fr. 1'726'660.- Baurechtzins und damit total auf Fr. 158'852'720.- über die zweinundneunzig Jahre des Baurechtsvertrags. Dies sind sage und schreibe über 60% der möglichen Einnahmen. Hinzu komme der Einnahmeverlust beim Letzigrund, sowie die Heimfallentschädigung für die Wohn- und Geschäftshäuser nach 92 Jahren. Auch dies koste die Stadt massiv Geld. Und bei einem Konkurs der Stadion Zürich AG, eine Tochter der HRS und Vermieterin des Stadions an die Clubs, müsse die Stadt vermutlich ebenfalls einspringen. Auch für die Fussball-Clubs werde es teuer. Separate Fankurven bedeuten höhere Polizeikosten. Im Letzigrund zahlen sie laut Tages-Anzeiger zusammen nur eine halbe Million pro Saison, im Hardturm werden es geschätzte 600'000 Franken für GC und bis zu 1,4 Millionen für den FCZ sein. Die Polizei muss nämlich ein zusätzliches Grossaufgebot einsetzen, um auswärtige Fans über die lange Passerelle in den Nordsektor zu geleiten, wenn FC Zürich spielt. Auch aus diesem Grund sei es kein Wunder, dass der FCZ vom Projekt Ensemble nicht wirklich begeistert sei.

„«Ensemble» kostet die Steuerzahler/innen einen hohen Preis“, betonte José Wolf von der IG Hardturmquartier und holte weiter aus mit „der Hardturm-Bschiss ist ein Finanzierung-Bschiss am Stimmvolk. Wir verlangen, dass alle Kosten auf den Tisch gelegt werden, statt Null-Franken-Augenwischerei zu betreiben!“

Peter Aisslinger, einer der Mitbegründer des Komitees gegen den Höhenwahn aus Höngg, kritisierte am Projekt Ensemble, es breche die Regeln der demokratisch festgelegten und legitimierten Leitlinien einer guten Stadtentwicklung. Eine nachhaltige und stufenweise Weiterentwicklung der attraktiven Stadt Zürich sehe anders aus. Der Stadtrat missachte vollständig die Zürcher Hochhaus-Richtlinien und wohnbaupolitischen Grundsätze. Damit setze sie sich nicht nur über die Bedürfnisse der Wohnbevölkerung der unmittelbar an den Hardturm angrenzenden Quartiere hinweg, sondern setze auch eine Prozess des willkürlichen Wildwuchses in Gang.

Mit 137 Metern sprengten die geplanten zwei Wohn- und Geschäftstürme alle Proportionen und das Stadtbild von Zürich endgültig. Der Startschuss hierzu wäre mit dem Prime Tower gegeben worden. Man könne dies durchaus auch gut finden, aber der Diskurs darüber müsse demokratisch geführt werden und dürfe nicht den Profitinteressen der Grossinvestoren untergeordnet werden.

Gemeinderat Markus Knauss von der IG Freiräume kritisierte, bei der Stadtentwicklung und Planung Zürich-West sei schon bisher eine gesunde Durchmischung der Bevölkerungsschichten völlig vergessen gegangen. «Ensemble» bedeute nun eine weitere Homogenisierung, noch mehr "neuer Zürichberg", mit der Folge einer völligen Verödung des Quartiers, statt Zürich West durch eine gesunde Durchmischung und ausreichend Freiräume endlich Leben einzuhauchen. «Mit der Brache zerstöre man natürlich gewachsenen Grün- und Freiraum, nur um an anderer Stelle diesen für viel Geld wieder zu schaffen.

Knauss hält fest, dass beim Projekt Ensemble rund 90 % des gesamten Areals mit einer Tiefgarage unterbauen werden solle. Ausnahme sei nur ein kleiner Streifen entlang der Hardturmstrasse. Bereits der Jurybericht spreche hierzu Klartext: «...ein hoher Versiegelungsgrad... stellt...eine starke Einschränkung für ein angemessenes Baumwachstum gegenüber den grossen Bauvolumen dar.» Weiter zitiert er: «Die Aufenthaltsqualität an diesem exponierten Ort wird ...kritisch beurteilt.» Zudem moniere der Jurybericht, die beiden Hochhäuser. Sie finden «hinsichtlich ihrer Größe nicht denselben ungeteilten Zuspruch wie die beiden anderen Bauten. Man wünschte sie sich schlanker mit einer weniger gewichtigen Erscheinung. Dies betrifft vor allem die Fernsicht, also ihre Gestalt in Bezug auf die Gesamtstadt, aber auch aus Sicht der angrenzenden Quartiere.» Man frage sich, wie Stadtrat André Odermatt u. a. unter Berufung auf die Wettbewerbsjury der Meinung seien könne, die Hochhäuser stünden am richtigen Ort, in der richtigen Höhe und in der richtigen Qualität.

Will Zürich attraktiv für Besucher/innen und lebenswert für die Wohnbevölkerung bleiben, ist dringend eine nachhaltige Stadtentwicklung und die Beachtung einer angemessenen sozialen Durchmischung nötig und vor allem auch genügend Freiraum zum Leben, statt sich von ultima-ratio-Überlegungen lenken zu lassen“, so der Gemeinderat.

Angesichts der Knappheit an preisgünstigem Wohnraum und nur noch weniger freier bebaubarer Flächen sei eine nachhaltige Stadtentwicklung besonders wichtig. Die sozial verträglichsten und platzmässig optimalsten Wohnbauten sind bekanntermassen nicht Hochhäuser, sondern Blockrandüberbauungen. Verdichtung geht eindeutig besser!

Die Gründerin des Komitees Eltern gegen eine Schule im Schatten appellierte an den Stadtrat, insbesondere an Filippo Leutenegger, den Vorsteher des Schul und Sportdepartements, doch die rund 400 Schulkinder der Schule am Wasser nicht zu vergessen, und sich nicht nur Gedanken zum Stadion zu machen.

Ein Vorstandsmitglied der IG Hardturmquartier wendete sich an die Verantwortlichen, es brauche kein neues Stadion und Luxuswohnungen habe es in Zürich mehr als genug, besonders in Zürich West. Er betonte, dass im Koordinationsausschuss «Nein zum Hardturm-Bschiss» niemand prinzipiell gegen ein Fussballstadion sei. Man denke aber, dass es in der Stadt Zürich nicht noch ein zweites Stadion brauche. Das Stadion Letzigrund könne mit nur wenigen Anpassungen in ein passableres Fussballstadion umgewandelt werden. Das würde erstens weniger kosten, wäre zweitens schneller umsetzbar und würde drittens keine Stadionleiche Letzigrund zurücklassen.

Summa summarum gaben alle Gruppierungen ein deutliches NEIN zum Hardturm-Bschiss ab.

Weitere Informationen:

José Wolf

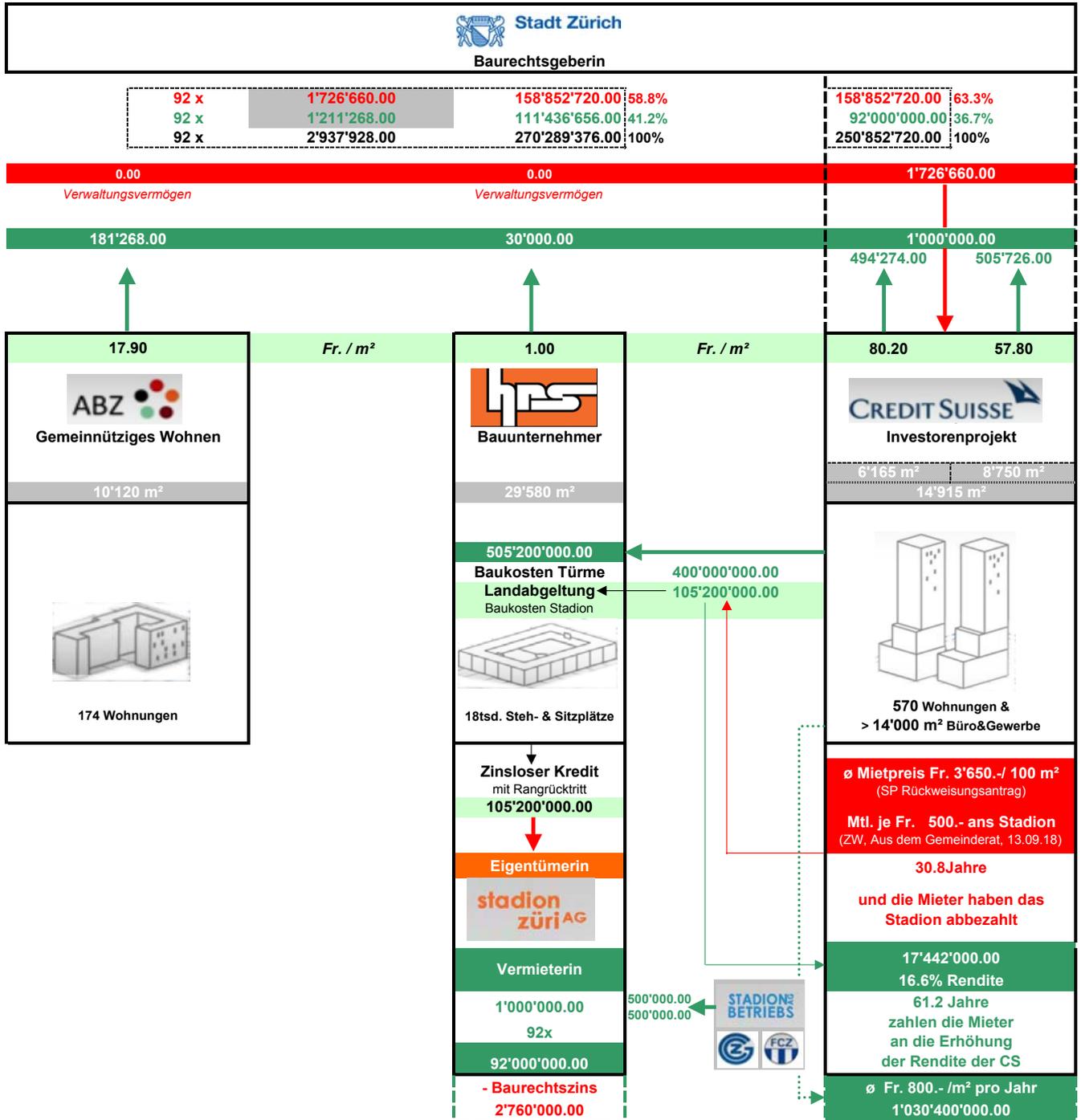
Telefon +41 44 271 58 80

E-Mail info@NeinzumHardturm-Bschiss.ch

Website www.NeinzumHardturm-Bschiss.ch

Twitter @hardturmschiss

Intransparente Finanzierung





Medienkonferenz vom 1.10.2018

STADTENTWICKLUNG - DAS HARDTURM-AREAL ALS BEISPIEL EINER VERFEHLTEN STADT-UND GRÜNRAUMPLANUNG

Zürich West im Spiegel der Stadtentwicklung

Der äussere Kreis 5 hat in den letzten Jahren eine massive Bautätigkeit erlebt. Immer neue Bürobauten und viele teure Wohnungen – in einer für Zürich bisher unbekanntem Dichte – sind hochgezogen worden. Was für eine gut durchmischte Stadt weitgehend auf der Strecke geblieben ist, sind einerseits preisgünstige Wohnungen, andererseits aber auch die für so viele Menschen notwendigen Grün- und Freiräume. Mit der Grünstadt-Initiative steht nun in unserer Gemeindeordnung, dass die Stadt Zürich „aktiv öffentlichen Grünraum“ sichert und zwar in allen Quartieren. Und sie sorgt dafür, dass „in allen Quartieren ökologisch wertvoller, multifunktionaler und der Nutzungsdichte entsprechender Grünraum besteht“. Was für die ganze Stadt gilt, müsste erst Recht für Zürich West, dem Versuchslabor städtischer Verdichtung gelten.

Grün- und Freiraum im Spiegel des Jury-Berichts zu «Ensemble»

Nun ist das Hardturm-Areal die letzte nicht überbaute grössere Baulandreserve in Zürich West und erst noch in städtischem Besitz. Weil aber Zürich West in der Vergangenheit derart dicht überbaut worden ist, kommt gerade auf diesem Areal dem Grünraum besondere Bedeutung zu.

Um das grad vorweg zu nehmen: Dieses Projekt trägt zur Erfüllung der Grünstadt-Initiative aber auch zu einer hochstehenden Stadtentwicklung gar nichts bei. Und das Projekt ist auch nicht geeignet, um die im Quartier bestehenden Defizite an Grünraum zu reduzieren. Im Gegenteil: Das Projekt zerstört heute bestehenden Grünraum – die Stadionbrache.

Wenn wir von Grünraum und Ensemble reden, gilt es zuerst einmal festzuhalten, dass rund 90% des gesamten Areals mit Ausnahme eines kleinen Streifens entlang der Hardturmstrasse mit einer Tiefgarage unterbaut werden sollen. Der Jurybericht redet in diesem Punkt denn auch Klartext: **„Die vollflächige Parkgarage über beinahe den gesamten Perimeter schafft einen hohen Versiegelungsgrad und stellt in der aufgezeigten Form eine starke Einschränkung für ein angemessenes Baumwachstum gegenüber den grossen Bauvolumen dar.“** Und auch was die Qualität der Freiräume beim Projekt Ensemble angeht, ist die Jury kritisch. Zur Piazza rund um die Hochhäuser sagt die Jury: **„Die Aufenthaltsqualität an diesem exponierten Ort wird jedoch kritisch beurteilt.“**

Das verwundert nicht, denn die minimale Fläche um Stadion und Hochhäuser, die nicht überbaut wird, soll mit „Abstellplätzen für Logistik-, Medien-, Veranstalter- und Einsatzfahrzeuge, Cars, Lieferfahrzeugen, Taxis und dergleichen“ (Gestaltungsplanbestimmung Art. 36, Absatz 2) gleich auch noch zugepflastert werden.

Nun beabsichtigt die Stadt Zürich mit dem kommunalen Siedlungsrichtplan 40 ha mehr Grün- und Freiflächen zu schaffen. Es ist aber nicht einzusehen, dass zuerst 5,5 ha an Grün- und Freiräumen auf dem Hardturm-Areal zerstört werden, damit dann für teures Geld andernorts Ersatz geschaffen wird. So soll der beinahe gleich grosse Seebahngraben mit einer Betonplatte überdeckt und zu einem „Freiraum mit besonderer Erholungsfunktion“ umgestaltet werden. Kostenpunkt 300 bis 400 Millionen Franken, wie private Projektentwickler schätzen. Da wäre es wohl schlauer, auf dem Hardturm-Areal Grün- und Freiräume zu schützen, statt teuren Ersatz zu schaffen.

Die Hochhäuser im Spiegel des Jury-Berichts zu «Ensemble»

Doch nicht nur mangelnde Aufenthaltsqualität auf den Plätzen und fehlender Frei- und Grünraum werden von der Jury moniert. Auch die beiden Hochhäuser finden **"hinsichtlich ihrer Größe nicht denselben ungeteilten Zuspruch wie die beiden anderen Bauten. Man wünschte sie sich schlanker mit einer weniger gewichtigen Erscheinung. Dies betrifft vor allem die Fernsicht, also ihre Gestalt in Bezug auf die Gesamtstadt, aber auch aus Sicht der angrenzenden Quartiere."**

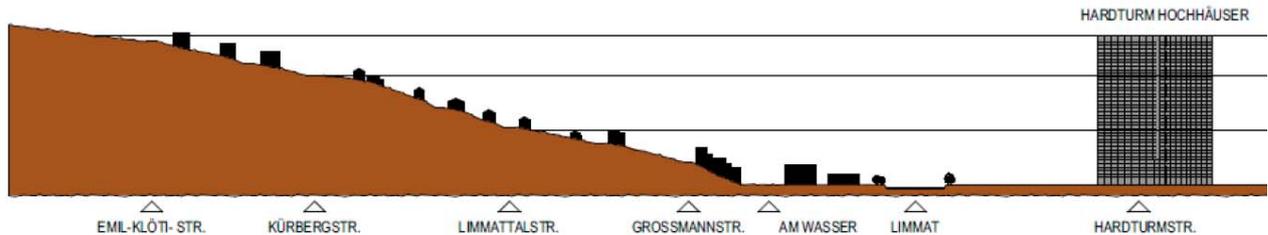
Wie Stadtrat André Odermatt an der Medienkonferenz vom letzten Mittwoch nun sagen kann, dass Wettbewerbsjury, das Baukollegium und der Stadtrat der Meinung seien, dass die Hochhäuser am richtigen Ort stünden, in der richtigen Höhe und in der richtigen Qualität, bleibt schleierhaft.

Mein Fazit: Wer hier von einer guten Stadt- und Grünraumplanung spricht, muss sich den Vorwurf gefallen lassen, von der PR-Maschinerie der Grossinvestoren eingespannt worden zu sein. Und wenn man Zürich nach dem Vorbild des Hardturm-Areals verdichten will, dann ist die Verdichtung gescheitert, bevor sie überhaupt begonnen hat.

##

*Markus Knauss, Mitglied IG Freiräume, Präsident Kreispartei Grüne 4 und 5, Gemeinderat
Medienkonferenz NEIN zum Hardturm-Bschiss, 1.10.2018*

STADTBILD & HOCHHAUSRICHTLINIEN



VON 80 AUF 137 – EINE MODERATE ENTWICKLUNG SIEHT ANDERS AUS

Damit eine geordnete Entwicklung der Stadt stattfinden kann, gibt es Regeln, die von Behörden, Gemeinde- und Stadtrat, unter Mitwirkung von Fachleuten ausgearbeitet wurden. Durch die Verabschiedung im Gemeinderat, den Volksvertretern, wurden diese Regeln auch legitimiert. Ziel dieser Regeln war und ist es, eine stufenweise – step by step – geplante, moderate und geordnete Weiterentwicklung der Stadt Zürich zu gewährleisten.

Das Projekt ‚Ensemble‘ bricht die Regeln dieser demokratisch festgelegten und legitimierten Stadtentwicklung. Die Zustimmung zum Projekt würde als generelle Zustimmung zu masslosen Wolkenkratzerbauten interpretiert. Der Ausgang einer solchen Entwicklung ist verheerend. Was in New York, Chicago oder Frankfurt am Main passt, passt noch lange nicht zum Stadtbild von Zürich. Ensemble öffnet Tür und Tor nicht zur Stadt (!), sondern zu Hochhaus-Wildwuchs.

Das passt ganz einfach nicht zum Stadtbild von Zürich.

DIE REGELN: PBG UND HOCHHAUSLEITBILD DER STADT ZÜRICH

Planungs- und Baugesetz des Kanton Zürich (PBG)

§ 284 Abs. 1 > Hochhäuser müssen verglichen mit einer gewöhnlichen Überbauung ortsbaulich einen Gewinn bringen

Die beiden Zwillingstürme im Hardturm Areal bilden keinen ortsbaulichen Gewinn, im Gegenteil, sie sind eine ortsbauliche Verschandelung.

§ 284 Abs. 4 > Die Nachbarschaft darf nicht wesentlich beeinträchtigt werden, insbesondere nicht durch Schattenwurf in Wohnzonen oder gegenüber bewohnten Gebäuden.

Gültige Richtlinien der Stadt Zürich für die Planung und Beurteilung von Hochhausprojekten

«Hochhäuser in Zürich» (Aktualisierte Neuauflage 2012):

«Baugebietsränder sind sensibel. An den Übergängen zu Freihaltezonen und Erholungszonen dürfen keine

Hochhäuser stehen».

Das nördlich angrenzende Gebiet liegt in der Erholungszone bis zur Limmat. Auf der anderen Seite des Flusses ist die Freihaltezone.

«Sicht wird geschützt»

Ebenso ausgenommen sind topographisch empfindliche Lagen und bevorzugte Wohngebiete wie Hang-, Ansichts- und Aussichtslagen.

TURMBAU ZU ZÜRICH – HÖHENWAHNSINNIG!

«Ensemble» mit den beiden Türmen sprengt die legitimierte moderate Stadtentwicklung und zerstört das Stadtbild von Zürich. Warum hat sich vor über einem Jahr gerade von Höngg ausgehend das Komitee ‚Gegen den Höhenwahn‘ formiert?

Weil sich eben zu Beginn nur Höngger die Dimensionen der Wohntürme vorstellen konnten.

Mittlerweile kann das dank unserer Aufklärungskampagne die ganze Stadt.

- Masslos max. 80 m > mehr als 80 m >>>> Ensemble Türme 137m
- Zahlen die sprechen
 1. 57m höher als in Zone I/II erlaubt ,
 2. mehr als 5 ½ mal höher als gemäss HH-Richtlinie
 3. 15m höher als der PrimeTower
 4. das zweithöchste Gebäude der Schweiz, die höchsten im Kanton Zürich

Und die Folgen einer Realisierung des Ensemble-Projekts?

- 4 Stunden Schatten für die Schule am Wasser, stundenlanger Schatten in Höngg
- Höngg wird zur Sonnenuhr mit doppeltem Zeigerschatten, welche auf 12 Uhr 02 stehen bleiben
- Besucher des Rest. Neue Waid auf Augenhöhe mit den Attikawohnungen
- Der Blick vom See ins Limmattal wird von Beton versperrt

STADTENTWICKLUNG: WEHRET DEN ABSURDEN ANFÄNGEN!

«Man kann sich darüber streiten, ob solche riesigen Hochhäuser oder gar ein Klein Manhattan zum Stadtbild von Zürich passen. Aber genau deshalb muss die Diskussion darüber in einem demokratisch legitimierten Prozess geführt werden. Auf keinen Fall darf man jetzt schon in einem Akt der Willkür vollendete Tatsachen schaffen.»

Unser Aufruf: Nein zu den Baurechtsverträgen in der Abstimmung vom 25. November!

Ein regelrechter Bschiss an der Bevölkerung der Stadt und am Zürcher Stimmvolk.

##

*Peter Aisslinger, Komitee gegen den Höhenwahn
Medienkonferenz NEIN zum Hardturm-Bschiss, 1.10.2018*



Medienkonferenz vom 1.10.2018

KINDER IM SCHATTEN DER STADPLANUNG

Schule am Wasser – ein Stätte für junge Menschen

Als Mutter von zwei Schulkindern der Schule am Wasser bin ich aus verschiedenen Gründen besorgt wegen dem geplanten Projekt Ensemble. Damit bin ich nicht alleine. So habe ich mit anderen Eltern von Kindern der Schule am Wasser das Komitee „Eltern gegen eine Schule im Schatten“ gegründet. Denn bei den ganzen Diskussionen um das Projekt Ensemble ist ganz vergessen gegangen, dass im Schatten der zwei geplanten 137m-Wohntürme eine ganze Schulanlage liegt.

Die Schule Am Wasser hat 12 Primarklassen, 6 Kindergärten und zwei Horte. Es sind fast 400 Schul- und Kindergartenkinder (plus 70 Mitarbeiter). Da die Schule Am Wasser für halb so viel Schulkinder konzipiert wurde, hat sie so gut wie keinen grünen Aussenraum.

Schule im Schatten zwei massiver Türme

Alle diese Kinder werden massiv vom Schattenwurf der zwei Türme betroffen sein!

Ein Wintertag der Schulkinder sähe in der Zukunft dann folgendermassen aus: Am Morgen in der halbstündigen Zehnuhr-Pause auf dem Hardhof spielen sie vor Kälte zitternd im Vollschaten der Türme. Dann rennen sie dem beschatteten Uferweg entlang zurück zur Schule. Der Hochhaus-Schatten ist dann pünktlich zur Mittagspause auf dem Schulhof.

Die Schule am Wasser ist eine Tagesschule und an 4 Mittagen pro Woche kann deshalb kein einziges Kind der Schule etwas Sonnenlicht tanken und Widerstandskräfte und Vitamin D aufbauen.

Pünktlich zum Schulanfang wandert der Schatten dann den Klassenzimmerfenstern entlang, bis die Schule um 15/16 h zu Ende ist. Danach liegen das Restaurant Turbinenhaus und der von den Schulkindern gern benutzte Spielplatz gleich daneben im Dunkeln.

Die Schulpavillons und der Hort, die direkt gegenüber der Türme liegen, sind dabei noch schlimmer betroffen. Sie liegen mindestens 10 Monate pro Jahr mehrere Stunden pro Tag im Dunkeln!

Eine ganze Schulanlage und eines der beliebtesten Naherholungsgebiete der Stadt werden stundenlang beschattet und warum? Weil zwei Türme so lange erhöht werden mussten, bis sie scheinbar ein Fussballstadion quersubventionieren....

Dies ist schlicht und einfach ein Skandal! Und die Schule als städtische Institution darf sich nicht dagegen engagieren! Und auch der Schulvorsteher Herr Leutenegger macht sich auch nur Gedanken zum Stadion und vergisst dabei die Schulkinder.

Fangewalt im Schulumfeld

Es macht auch keinen Sinn, dass Hochrisiko-Spiele mit Hunderten von gewaltbereiten Fans in direkter Nähe einer Schulanlage und Wohngebieten stattfinden sollen. Am Montag werden die Kinder jeweils

Müll und Gestank antreffen und dies alles wegen einem wöchentlichen Spiel vor halbleeren Rängen. Im Durchschnitt besuchen ja nur maximal 7000 Fans ein Fussballspiel von GC.

Erweiterter Schulraum und Fussball für Kinder, ade

Die Brache wird mehrmals pro Woche von der Schule Am Wasser als erweiterter Aussenraum gebraucht, zum Werken, für Naturkunde, Sport und Spiel. Diese Aussenraum würde in Zukunft ersatzlos wegfallen.

Auch finden viele kleine Fussballer auf der Brache Platz zum Fussball-Spielen, nicht nur der kleine FC-Brache Club. Fussball lieben viele Schulkinder. Es ist ein wunderbarer völkerverbindender Mannschaftssport! Auch meine Tochter hat mit Begeisterung beim Fussballschüeli mitgemacht. Nun soll das neue, rund 55'000 m² grosse Stadion-Projekt wegen einem Profi-Match pro Woche, diesen Aussenraum der Schule am Wasser und den Spiel- und Fussball-Platz der Kinder verdrängen...

Als Ersatz für die Zerstörung dieses perfekten Aussenraums der Schule am Wasser hat Herr Stadtrat Leupi nun eine Lösung gefunden:

Ein kleines Stückchen Land nur ein paar hundert Meter (Aargauerstrasse) entfernt und wir könnten vielleicht sogar einen winzigen Fussballplatz dort hinquetschen. Und wo liegt dieses grosszügig offerierte Plätzchen? Direkt neben den Sexboxen in Altstetten! Eine inakzeptable Alternative für die Kinder zum Spielen und Tschütten! Abgesehen davon sowieso zu weit weg für die Schule am Wasser zur Nutzung als erweiteren Schulraum.

An die Medienschaffenden: Ich hoffe sehr, liebe Medienschaffende, dass sie bei Ihren zukünftigen Artikeln auch an fast 400 Schulkinder denken, die im Winter stundenlang im Schatten sind und dies acht Kindergarten- und Schuljahre lang. Ich bitte Sie nicht nur die Drohnen-Sicht der geschönten Bilder der Turmbefürworter zu zeigen sondern Partei für die Kinder zu nehmen! Zeigen Sie bitte realistische Bilder! Wagen Sie es einmal die Perspektive der Kinder einzunehmen! Sonst werden Hunderte von Kindern und Schulkindern ihre ganze Kindheit und ihre ganze Primarschulzeit im Schatten zweier Türme verbringen, die wie eine Wand vor ihnen aufragen werden.

##

Martina Oostwoud, Komitee Eltern gegen eine Schule im Schatten, Lehrerin Stadt Zürich, Mutter Medienkonferenz NEIN zum Hardturm-Bschiss, 1.10.2018

Lügen-Detektor

1. Oktober 2018

LÜGE Das Stadion kostet nichts.

Die Stadt würde jährlich auf 1.726 Mio. Franken Baurechtszins verzichten. Das macht in 92 Jahren 158.8 Mio Franken zugunsten Credit Suisse. 105 Mio. sind jedoch nur für den Stadionbau veranschlagt. Also 53 Mio. Franken Gewinn zugunsten der CS.

Für die CS ist der Zinsverzicht nicht hypothetisch: Beim Bau eines entsprechenden Rendite-Objekts müsste die Grossbank den ordentlichen Baurechtszins in Höhe von rund 3 Mio. Franken jährlich zahlen, und ihre Rendite würden um 1.7 Mio gekürzt.

Das zeigt mehr als deutlich, was für ein Finanzierung-Bschiss am Stimmvolk betrieben wird, wenn es heisst, das neue Stadion koste die Stadt nichts.

LÜGE Der Letzigrund ist zu gross. Er ist immer halb leer. Statt 25 000 gibt das neue Stadion 18 000 Zuschauern Platz. Und zwar ohne Tartanbahn zwischen Spielfeld und Publikum.

Das Letzigrund kann mit geringerem Aufwand angepasst werden. Das Letzi war EM-tauglich. Für 125 Mio. Franken wurde das Stadion zur EM '08 umgebaut. Was für eine EM recht ist, sollte für lokale Spiele billig sein.

Mit dem Projekt Ensemble bliebe eine Stadionleiche zurück. Die Mieteinnahmen von den Clubs von jährlich 1 Mio. gingen zugunsten HRS/Stadion Züri AG.

Und für das Letzigrund gibt es nach dem Bau dieses Hardturm-Bschisses kein vernünftiges Konzept. Die Stadt müsste für die Defizite aufkommen. Es kostet alle etwas: die Stadt, das Stimmvolk, das Quartier und die Fussballclubs, auf die höhere Polizeikosten zukommen.

LÜGE Fussball begeistert die Jugend. Dazu braucht es Nähe. Der Letzigrund aber kann keine familiäre Stimmung erzeugen. Darin verlieren wir uns.

Die Begeisterung der Jugend für Fussball gibt es auch ohne Projekt Ensemble. Im Gegenteil, das Stadion ist einzig für Profi-Fussballer, steht die meiste Zeit leer, denn gespielt wird maximal 1-mal die Woche. 30'000m² nur für hoch-bezahlte Profi-Fussballer.

Für 125 Mio. Franken wurde das Letzigrund zur EM '08 umgebaut. Mit wenigen Anpassungen könnte der Letzi wieder in das EM-taugliche Stadion von 2008 umgewandelt werden. Das sollte für lokale Spiele nur billig sein.

Statt Amateurplätze – eben für Fussball-begeisterte Jugendliche zu bauen – soll ein weiterer Fussball-Tempel für Profis gebaut werden, auf 30'000 m² Land. Dabei herrscht Dichtstress auf Amateur-Fussballplätzen, wie letzthin in der Presse berichtet wurde.□

LÜGE Ein Bremsklotz will das Stadion verhindern.

Bremsen ist wichtig, wenn klar wird, dass etwas aus dem Ruder läuft. Das Projekt Ensemble würde völlig aus dem Ruder laufen. Monströse Riesen-Türme, welche die Einheimischen ihre eigene Stadt nicht mehr wiedererkennen liesse. Totale Versiegelung von 55'000 m² Boden, trotz Hitzeinsel und Baumsterben andernorts bei ähnlich hoher Versiegelung. Der Bruch alle demokratisch legitimierter städtebaulicher Richtlinien. Die Nichtbeachtung der Gemeindeordnung betreffend gemeinnützige Wohnbau. Bremsen ist eindeutig höchste Zeit!

Hinzu kommt, dass das sog. Null-Franken-Stadion die Stadt erst noch Geld kosten würde, verzichtet sie doch jährlich auf 1.7 Mio. Franken Baurechtszins einzig gegenüber der Grossbank CS. Auf 92 Jahre, so lang läuft der Baurechtsvertrag, würde das 158.8 Mio. Franken ausmachen. Dabei soll das Stadion nur 105 Mio. Franken kosten. Da zu behaupten, das Stadion koste nichts, ist eine dreiste Lüge!

- LÜGE** Eine 3,5-Zimmer-Wohnung (80 m²) ist ab 2200 und 4,5 Zimmer (110 m²) ab 2980 Franken. Die Durchschnittspreise für diese Segmente betragen gemäss dem Bauunternehmen HRS 2300, 2500 und 3200 Franken. «Das sind keine Luxuswohnungen»
Die genannte Preise sind exklusiv Nebenkosten. Jedenfalls kosten 100 m² durchschnittlich 3'650.- Franken. Das kann sich ein Normalverdiener nicht leisten, und Familien schon gar nicht. Bei einer Rendite von 5.7% („Badran – die zehnte Stadträtin?“, TA vom 22.09.2018) auf den Mietwohnungen könnte man diese sogar noch günstiger anbieten, oder die involvierten Pensionskassen könnten den Rentnern höhere Renten auszahlen, wenn nicht 500 Franken pro Wohnung und Monat ans Stadion gezahlt werden müssten. Dass das Stadion die Stadt nichts kosten soll, ist auch so ein Bschiss am Stimmvolk.
- LÜGE** Geplant ist, 300/299 gemeinnützige Wohnungen zu bauen plus 570 Rendite-Wohnungen in zwei Türmen.
Das ist der reinste PR-Bschiss am Stimmvolk. In Tat und Wahrheit sind auf dem Areal nur 174 gemeinnützige Wohnungen geplant. Die weiteren gemeinnützigen Wohnungen sind nicht Bestandteil des Projekts. Sie müssen aber von der Stadt bezahlt werden, kosten 90 Mio. Franken, wie der TA am 13. Oktober in «Geheimer Stadion-Deal» aufdeckt! Das Stimmvolk wurde also regelrecht angelogen, von der Stadt, den Investoren und allen Befürwortern. Das ist ein Skandal und ein veritabler Bschiss am Stimmvolk!
Ganz abgesehen davon, dass dem Quartier gemeinnützige Wohnungen in Hintertozigen nichts nützen. Für die Mieter ist die zu vermutende beliebige Lage auch nicht attraktiv. Und die Wohnungen wären erst noch zu renovieren...
Abgesehen davon können gemeinnützige Wohnungen auch ohne Stadion gebaut werden. Im Koch-Areal wird das beispielsweise gerade vorgemacht. Auch könnte man das dann im Rahmen einer gut durchdachten Stadtentwicklung. Und die Stadt müsste nicht 92 Jahre lang jedes Jahr auf 1.7 Mio. Franken Einnahmen verzichten. Dass das Stadion die Stadt nichts kosten soll, ist nämlich ein Bschiss am Stimmvolk.
- LÜGE** Mit dem Grossteil der Rendite werde der Bau des Stadions querfinanziert, das 105 Millionen kostet.
Das ist der grösste Bschiss überhaupt. Gegenüber der Grossbank CS verzichtet die Stadt auf jährlich 1.7 Mio. Franken Baurechtszins. Das macht über 92 Jahre 158.8 Mio. Franken. Dabei soll das Stadion nur 105 Mio. kosten. CS streicht also nur schon mit dem Baurechtszins 53.8 Mio. Franken Gewinn. Das ist ein veritabel teures Null-Franken-Stadion.
Und das ganz zu schweigen von den Renditen. Wenn schon zugunsten Pensionskasse, dann sollte man sie vollumfänglich den Pensionskassen zukommen lassen. Im aktuellen und noch länger anhaltenden Niedrig- und Negativzins-Umfeld haben die Pensionskassen grösste Mühe, eine vernünftige Rendite zu erwirtschaften. Eine höhere Rendite käme nicht nur den Rentnern zugute, sondern wegen des zu hohen Mindest-Umwandlungssatzes auch den heutigen und zukünftigen Beitragszahlern. Dann könnten die heute Aktiven mehr für sich selbst ansparen und so die unerwünschte Umverteilung könnte langfristig reduziert werden. Die Pensionskassen brauchen dieses Geld dringender als die Grossbank Credit Suisse.
- LÜGE** Christian Portmann, Präsident des Genossenschaftsverbands, plädierte dafür, die Chance für 800 neue Wohnungen zu ergreifen.
Interessant, dass ausgerechnet der Präsident der Wohnbaugenossenschaften sich mehrheitlich für Wohnungen ausspricht, die durch eine profitorientierte Grossbank gebaut werden. Für ein paar Genossenschaftswohnungen scheint ihm jedes Mittel recht, selbst jegliche Grundsätze einer guten Stadtentwicklung scheint er zu opfern bereit zu sein.
Was aber noch schlimmer wiegt, ist die Tatsache, dass er den PR-Bschiss der Credit Suisse hemmungslos weiter verbreitet. Faktum ist, dass auf dem Gelände keine 300, sondern nur 174 gemeinnützige Wohnungen gebaut werden. Die zusätzlichen 125 Wohnungen müsste die Stadt erst noch für 90 Mio. von der CS kaufen! Die Befürworter sollten sich endlich mal an die Fakten halten, statt das Stimmvolk mit irreführenden Argumenten hinters Licht zu führen.

LÜGE Die Stadt verlangte 150 gemeinnützige Wohnungen, nun sind es 174 beim Stadion.
Das Beispiel zeigt, wie die Bevölkerung durch die PR-Berater der Credit Suisse beschissen wird. Die grosse Anzahl Genossenschaftswohnungen in Zürich zeigen, dass die Wohnbaugenossenschaften sehr wohl auch ohne Stadion fähig sind, Wohnungen in grosser Zahl zu bauen. Deshalb müssen wir an eine gute Stadtentwicklung denken. Diese wird durch den Bau der beiden riesigen Hochhäuser aber gerade verhindert.

LÜGE Bei der SP-Initiative gibt es zu viele Unwägbarkeiten.
Die SP-Initiative ist nicht unser Thema. Die «Unwägbarkeiten» beim Projekt Ensemble reichen voll und ganz. Alle demokratisch legitimierten städtebaulichen Richtlinien, ja sogar die Gemeindeordnung wird hinsichtlich des Drittelziels gemeinnütziger Wohnungen würden gebrochen. Die Gewinne erzielte die CS allein mit 53 Mio. Franken durch die Differenz Baurechtszinsnachlass abzüglich Baukosten Stadion. Und die HRS/Stadion Züri AG, welche lediglich 30'000.- Franken Baurechtszins bezahlt und von den Clubs jährlich 1 Mio. Franken Miete einstreicht. Auch stellt sich die Frage, was passiert, wenn der Immobilienmarkt zusammenbricht. Dürfen wir die zunehmenden Berichte über eine drohende Immobilienblase und über zu viel Wohnungsbau einfach so ignorieren? Wird das Stadion auch dann finanziert werden können? Was passiert, wenn die Clubs zu wenig einnehmen? Wer bezahlt dann die Miete zuhanden der Stadion Züri AG? Wie sieht der Heimfall bei Bankrott der AG aus? Was ist mit den hohen zu erwartenden Heimfallkosten nach 92 Jahren? 80% Marktwert werden ominöse Abschreibungen entgegengestellt, obwohl in 92 Jahren noch grössere Wohnungsknappheit in Zürich zu erwarten ist. Und und und... Dieses Projekt als sichere Investition darzustellen ist der reinste Bschiss am Stimmvolk.

LÜGE Eine neue Arena ist wichtig für den Fussball. Das bringt mehr Leute an die Spiele.
Wieso ein kleineres Stadion mehr Leute an die Spiele bringen soll, ist höchst erklärungsbedürftig: das Letzigrund bietet Platz für 26'000 Besucher, der Hardturm hätte nur eine Kapazität von 18'000 Zuschauern. Genauso erklärungsbedürftig wie die Aussage des Stadtrats, das Stadion würde nichts kosten. Dabei schreibt er selbst in seinem Bericht an den Gemeinderat, dass das Stadion die Stadt jedes Jahr mindestens 1.7 Mio. Franken kosten wird, an entgangenen Einnahmen. Und das über 92 Jahre lang. Von den Defiziten, die beim Letzigrund zu erwarten sind, mal ganz zu schweigen.

LÜGE Marcel Cornioley, Präsident des Zürcher Fussballverbands, erinnert sich an die tolle Stimmung im alten Hardturmstadion und würde der künftigen Generation Ähnliches gönnen.
Früher war alles besser. Leider kommen diese Zeiten aber nicht mehr zurück und wir müssen für die Zukunft planen. Dazu gehört insbesondere eine gute Stadtentwicklung, die durch das Projekt Ensemble gesprengt wird. Verdichten kann man auch anders, und mit Blockrandüberbauungen erst noch besser und sozial verträglicher.

LÜGE Es wäre fatal, einen Zusammenhang zwischen Hooligans und dem Stadion herzustellen. Und falls das die Stadiongegner täten, wäre es «schändlich». Schlatter meinte, von den 10 000 im Stadion seien 9800 keine Hooligans.
Der Zusammenhang zwischen Gewalt im Fan-Umfeld und Stadion ist ein Fakt. Fan-Aufmärsche in Hunderterschaften sind für den Normalbürger beängstigend. Ein falscher Blick und die Situation läuft aus dem Ruder. Und das sind nicht die sog. Ultras... Auch die Zahl der Hooligans ist nicht so klein, wie man uns glauben machen will. Sie verbreiten jedenfalls enorm viel Chaos und Gewalt. Das herunterzuspielen, heisst das Gefahrenpotential verniedlichen und das Stimmvolk beschissen. Testosterongesteuerte Randalie gibt es um die Stadien herum wie in der ganzen Stadt. Jetzt «Doppelpass» zu lancieren, ist reiner PR-Bschiss. Und soll die Stadt erst noch mehr kosten. Die Clubs steuern nichts als leere Lippenbekenntnisse bei!

- LÜGE** Die Kampagne der Befürworter ist besser organisiert als die der Gegner.
Da steckt auch sehr viel Geld dahinter. Deren Plan war ja stets, eine Volksabstimmung über das Projekt Ensemble zu erwirken, um dann mit Hilfe der Stimmen aus Leimbach, Wollishofen und Witikon eine zustimmende Mehrheit zu bekommen, wo die Monsterhochhäuser nicht direkt ins Auge stechen und den Blick nicht völlig zubetonieren. Mit Hilfe von sehr viel Geld der Investoren haben sie das von langer Hand vorbereitet. Der Finanzierung-Bschiss geistert ja auch schon lange durch die Medien.
- LÜGE** Die Ja-Kampagne wird durch die bekannten Fussballfreunde Roger Schawinski, Beat Schlatter und alt Regierungsrätin Rita Fuhrer unterstützt.
Damit möchte man gerne die Volksnähe der Stadionbefürworter demonstrieren. Sagten die teuren PR-Spezialisten selbst, die sich diesen Auftritt ausgedacht haben. Wie wenn der Multimillionär Schawinski, die ehemalige Raiffeisen-Verwaltungsrätin Fuhrer für Volksnähe stehen würden. Einzig Beat Schlatter ist eine gute Besetzung: Er unterstreicht als Komiker die komische Wirkung dieser PR-Verzweiflungstat.
Wo die Argumente fehlen, soll das Geld es richten. Davon ist genug, wenn man die Grossbank Credit Suisse und die am besten durch den Staat subventionierte Branche, die Immobilienwirtschaft, an Bord hat. Kleinen Gruppierungen, die sich gegen den ganzen Bschiss wehren, bleibt nur übrig, dies mit viel ehrenamtlichen Engagement zu kontern.
- LÜGE** Die SP unterschlägt in ihrem Vorschlag für ein 130-Millionen-Stadion die Kosten für Land, Altlastensanierung und Berechnungsungenauigkeiten. 225 Millionen würde das Stadion gemäss Niklaus Scherr kosten. «Unredlich» gegenüber dem Stimmvolk, findet der das.
Die Ensemble-Vorlage verschleiern, auch was sie genau das Volk kostet. So werden auch die Businesspläne nicht offengelegt, obwohl hier die Erklärung für den Zinsverzicht von jährlich 1.7 Mio. Franken zu finden ist. Der Businessplant kalkuliert nämlich lediglich mit 1 Mio. Franken Baurechtszins.
Dazu passt auch wunderbar, dass man die Höhe der Türme erst nach der Abstimmung ausstecken will, so dass sich das Volk kein Bild von den Dimensionen machen kann. Das Ganze ist hinten und vorne ein Bschiss am Stimmvolk. Daran ändert auch die teure PR-Inszenierung nichts, die sich die Credit Suisse leisten kann. Es ist ein Finanzierung-Bschiss am Stimmvolk.
- LÜGE** Auch Linke sind dafür.
Bei der SP kann man die an den Fingern einer Hand abzählen und es handelt sich ausnahmslos um eingefleischte Fussballfans, grösstenteils männlichen Geschlechts.
Auch die Grünen vertreten das Stadion nicht wie ihr Finanzvorsteher, haben sie doch gerade die Nein-Parole beschlossen.
Viele haben ihre Meinung von Befürwortern zu Gegnern geändert, nachdem sie die Details aus der Kommission erfuhren. Die lassen sich eben nicht an der Nase herumführen, wie das die teuren PR-Berater der Credit Suisse gerne mit dem Stimmvolk machen würden.
- LÜGE** Es darf keine weitere Stadionleiche geben.
Auch die jetzige Vorlage würde eine Stadionleiche zurücklassen: das Letzigrund-Stadion, für das es kein wirkliches Nutzungskonzept gibt und das nachher weitgehend leer steht. Das zeigt einmal mehr, wie die teuren PR-Berater der Credit Suisse das Stimmvolk gerne an der Nase herumführen möchten. Aber wir fallen auf diesen Hardturm-Bschiss nicht rein.
- LÜGE** Es ist doch gut, wenn private Investoren einspringen und die Stadt nichts zahlen muss.
Die kommerzielle Immobilienbranche ist die am besten subventionierte Branche. Aber nicht wegen der Baurechtsverträge, sondern wegen der Infrastrukturgewinne. Jedes Bauprojekt zieht Ausgaben der öffentlichen Hand nach sich: Strassen, Schulhäuser, Infrastrukturen des öffentlichen Verkehrs, Parks und so weiter.
Jede Investition der öffentlichen Hand steigert den Verkehrswert und den Ertragswert der Immobilieneigentümer massiv. Das zeigt einmal mehr, wie die teuren PR-Berater der Credit Suisse das Stimmvolk gerne an der Nase herumführen möchten. Aber wir fallen auf diesen Hardturm-Bschiss nicht rein.

- LÜGE** Nach so vielen Versuchen ist es nun Zeit, endlich ein Stadion zu bauen.
Der Preis ist zu hoch. Wir würden dies mit einer Verschandelung des Stadtbilds erkaufen und vollendete Tatsachen schaffen, die eine sinnvolle und nachhaltige Stadtentwicklung verhindern. Mit dem Projekt Ensemble verrät und verkauft man alles, was in Sachen Stadtentwicklung Sinn macht. Da hilft auch Eingangstor zur Stadt nichts. Und es gibt mit der SP-Initiative ja bereits einen Plan B, der besser und ehrlicher ist als dieser Hardturm-Bschiss.
- LÜGE** Das ist nicht Geld, mit dem die Credit Suisse spekulieren will. Wir investieren Pensionskassen-Gelder in ein Anlageprojekt, um dadurch Renten zu garantieren. Was ist falsch daran?
Diese Aussage ist als ein typische PR-Statement zu werten. Man versucht, vom Image der unsympathischen Grossbank abzulenken und eine gewisse Gemeinnützigkeit herbeizureden. Die wirklichen Probleme der Pensionskassen sind nicht die Gegner des Hardturm-Bschisses, sondern die Vorschriften, die sie zwingen, trotz drohender Immobilienblase in Immobilien zu investieren und die nicht gelingende Reform der Altersvorsorge. Die Pensionskassen wären besser bedient mit einer Senkung des Mindest-Umwandlungssatzes als mit diesem Bschiss am Stimmvolk.
- LÜGE** Es wird endlich Zeit, dass Zürich ein Stadion bekommt.
Zürich hat bereits ein Stadion gebaut – im Jahr 2005 für 125 Mio., das Letzigrund-Stadion.
- LÜGE** Das Quintett aus Medienunternehmer Roger Schawinski, dem Komiker Beat Schlatter, Ex-Regierungsrätin Rita Fuhrer, Fussball-Nationalspielerin Meriame Terchoun und Marcel Cornioley, Präsident des Stadtzürcher Fussballverbands steht dafür, dass die Befürworter im Volk verankert sind.
5 Personen machen noch lange keine Bevölkerung. Und diese 5 sind auch nicht repräsentativ. Und es fragt sich auch, in welchem Volk, die meisten der genannten Protagonisten wohnen nicht einmal in der Stadt...
- LÜGE** Das Projekt ist notwendig.
Wenn etwas notwendig ist, dann wäre dies Transparenz bei der Finanzierung und eine sinnvolle Stadtentwicklung, nicht aber dieses Projekt. Es gibt bereits ein EM-taugliches Stadion, dass auf die EM '08 für 125 Mio. umgebaut wurde. Was für die EM recht ist, sollte für lokale Spiele billig sein.
- LÜGE** Das neue Fussballstadion für die Stadt Zürich ist kein politisches Projekt, sondern ein Projekt für alle Zürcherinnen und Zürcher.
Wie wenn alle Zürcherinnen und Zürcher Fussballfans wären. Das ist mal wieder so ein PR-Bschiss.
- LÜGE** Die Frage, ob man ein Stadion will oder nicht, ist keine Frage der politischen Zugehörigkeit, sondern der Begeisterung für den Sport und für die Stadt.
Genau. Und es können sich nicht alle für Fussball begeistern und noch weniger für ein verschandeltes Stadtbild, eine fehlgeleitete Stadtentwicklung, das Ignorieren der Hochhausrichtlinien oder für die Strassenschlachten, die auf jedes Fussballspiel folgen.
- LÜGE** Das Projekt «Ensemble» mit der ausgewogenen Aufteilung von Wohnungen und Sport ist zeitgemäss und gut gemacht.
Das ist reine PR und stimmt auch nicht. Fussball wird in dem Stadion nur von Profis gespielt, und das auch maximal einmal in der Woche. Die Türme sind viel zu hoch, Kriterien einer guten Stadtentwicklung werden mit den Füßen getreten und die Finanzierung ist nicht wirklich transparent und sicher, und würde ausserdem die Stadt sehr teuer zu stehen kommen.
- LÜGE** Das Stadion wird Einfluss auf die Gesundheit und Fitness der Stadtbewohner haben («Ein neues Stadion und toller Sport werden viele junge Menschen dazu animieren, selbst auch wieder mehr Sport zu treiben»)
Das ist ein an den Haaren herbeigezogenes PR-Deutsch, das mit der Realität einfach nichts zu tun hat. Fakt ist, dass sich nicht jeder für Fussball begeistern kann und zudem, dass es viel bessere Möglichkeiten gibt, sich im Sinne von Fitness zu betätigen. Zum Beispiel im Letzigrund, das nach dem Bau des Hardturm-Stadions als Stadionleiche zurückbleiben wird.

- LÜGE** Fussball mit zeitgemässer Infrastruktur hat einen hohen integrativen und sozialen Nutzen.
Darüber reden wir nochmals nach den nächsten Attacken von Fussballfans auf Polizisten und Sanitäter. Ausserdem herrscht Dichtestress auf den Amateur-Fussballplätzen, nicht in dem maximal einmal in der Woche bespielten Profi-Stadien.
- LÜGE** Das Projekt macht aus Zürich wieder eine ernst zu nehmende Fussballstadt.
Das ist fast schon eine Beleidigung gegen die beiden Clubs, die es ja heute schon gibt. Mal wieder so ein typisches PR-Bschiss-Statement. Und ein Stadion macht sowieso keine Fussballstadt aus, sondern breite Begeisterung für den Fussball. Allein wegen eines Stadions begeistert sich die Bevölkerung nicht mehr für den Fussball.
- LÜGE** Der Einnahmeverzicht von 1.7 Mio. ist rein hypothetisch.
Wenn dem so wäre, müsste man ihn nicht erwähnen. Dass er erwähnt wird, zeigt, dass er auch real stattfindet. Würde die CS etwa an anderem Ort dasselbe Rendite-Objekt bauen, müsste sie den vollen Zins zahlen. Die CS gewinnt real – die Differenz zwischen dem Zinsverzicht über 92 Jahre von 158.8 Mio. Franken und den Baukosten des Stadions von 105 Mio. Franken. Insgesamt werden ihr so ohne Gegenleistung 53 Mio. Franken in die Kasse gespült. Das Ganze ist ein Finanzierung-Bschiss am Stimmvolk.
- LÜGE** Ein Stadion selbst zu finanzieren käme die Stadt zu teuer.
Das aktuell geplante Stadion soll 105 Mio. Franken kosten. Das ist nicht nur deutlich weniger, als die SP mit ihrer Initiative veranschlagt, es ist auch deutlich weniger als der Baurechtszins-Verzicht, den die Stadt an das Projekt Ensemble zugunsten der CS zahlt.
- LÜGE** Der Stadtrat ist dafür. Dann wird das schon gut sein.
Wie sehr sich der Stadtrat durch die PR der Gross-Gross-Investoren vor den Karren spannen lässt, zeigt die Tatsache, dass Stadtrat Leupi an der Medienkonferenz am 26. September weder wusste, wo die zusätzlichen 125 gemeinnützigen Wohnungen gebaut werden sollen, noch wie das Areal heisst, dass der Stadionbrache angeboten wurde - in der Aargauerstrasse...
Er sagte, das Angebot «hat nicht die gleiche Qualität wie die Brache das kann aber auch eine Chance sein». Schlimmer kann man eine schlechte Nachricht nicht verdrehen. Nicht nur, dass das Areal viel kleiner ist, liegt es auch noch direkt neben Verrichtungsboxen, Kinder, die neben den Sex-Boxen spielen, das ist ein wahrer Skandal.
- LÜGE** Die Stadt zahlt mit Ensemble keinen Rappen an Bau UND Betrieb.
Bisher hat die Stadt die Clubs stets alimentiert! Und was ist der Baurechtszins-Verzicht zugunsten der Grossbank Credit Suisse anderes? Oder mit der Differenz zwischen Baurechtszins der HRS / Stadion Züri AG von jährlich 30'000.- Franken bei Miet-Einnahmen von den Clubs in Höhe von 1 Mio. Franken. Noch so ein Hardturm-Finanzierung-Bschiss.
- LÜGE** Eine Fachjury und das Baukollegium haben auch die Hochhäuser ausdrücklich gewürdigt.
Das ist ein wahrer PR-Bschiss am Stimmvolk. Korrekt ist (wörtlich im Jurybericht zu lesen):
"Die beiden Hochhäuser, die die westliche Spitze des Terrains besetzen, erhalten hinsichtlich ihrer Größe nicht denselben ungeteilten Zuspruch wie die beiden anderen Bauten. Man wünschte sie sich schlanker mit einer weniger gewichtigen Erscheinung..."